

# „Es kann jeden treffen“

## Herbergverein Soltau stellt sich am 9. Mai mit einem Tag der offenen Tür vor



**Daniela Faber, Marlis Krohn und Brigitte Krauwen (von links) stellen die Arbeit des Herbergvereins vor.**

Foto: WU

trent aber nicht nur „Menschen in besonderen Lebenslagen mit sozialen Schwierigkeiten“, sondern auch diejenigen, „die unter erheb-

lichen sozialen, gesundheitlichen und psychischen Folgen leiden“.

wru **Soltau.** Manchmal geht es schnell – Arbeitslosigkeit, Trennung, soziale Kontakte werden nicht mehr gepflegt, Geldmangel und vielleicht noch Alkoholkonsum – aus Einzelproblemen wird eine Spirale Richtung Abgrund, bis zum Schluss das Leben auf der Straße steht. „Grund für die Wohnungslosigkeit sind oft Ereignisse, die Menschen aus der Bahn werfen, die sie nicht mehr bewältigen können“, weiß Daniela Faber. „Das kann jeden treffen“, betont die Leiterin des Her-

bergvereins Soltau. Die Einrichtung, ein dem Diakonischen Werk angeschlossener Verein, stellt sich am 9. Mai mit einem Tag der offenen Tür vor. Die Räume an der Karl-Baurichter-Straße 9 sind von 11 bis 16 Uhr geöffnet.

Der Herbergverein bietet konkrete, ambulante Hilfen für die Betroffenen. Darüber hinaus versteht sich die Einrichtung nach Worten von Daniela Faber sowie ihren Mitarbeiterinnen Marlis Krohn und Brigitte Krauwen-Schimpke aber auch als Lobby für

die „Ausgegrenzten der Gesellschaft“ und „setzt sich für die Würde dieser Menschen ein“.

Nach ihren Beobachtungen nimmt der Anteil der Menschen, die auf der Straße leben, landesweit eher zu – und der Anteil jüngerer Menschen ist steigend. „Die Maschen des sozialen Netzes werden größer. Als es dem Staat besser ging, gab es nicht so viel Wohnungslosigkeit“, meint Marlis Krohn.

Die Ambulante Hilfe unterstützt Menschen, die sich in Not-

lagen befinden und häufig weder Wohnraum noch Arbeit haben.

Zu den Angeboten gehört beispielsweise Unterstützung bei der Suche nach Wohnraum – keine leichte Aufgabe, so Daniela Faber. Es gebe viel zu wenig günstigen Wohnraum, hinzu kämen Vermietertabsagen, „denn unsere Klientel ist vom Leben auf der Straße gezeichnet“. In der Beratungsstelle helfen die Mitarbeiter den Betroffenen zudem, „sich im Dschungel der Bürokratie zu rechrzufinden“. Der Verein be-